

Lust auf freiwilliges Engagement?

Freiwilligenbörse Aktivoli präsentierte vielfältige Möglichkeiten

Lust auf freiwilliges Engagement? Nur noch keine Vorstellung, wie und wo sich engagieren? Viele Ideen und konkrete Freiwilligenjobs bot die Freiwilligenbörse Aktivoli, die am 31. Januar zum zweiten Mal im Bremer Rathaus stattfand. Rund 2500 Interessierte nutzen die Gelegenheit, sich an den Infoständen von 58 Organisationen zu informieren. Nicht nur Aktivitäten in sozialen, sondern auch in kulturellen, Sport- und Umweltorganisationen wurden angeboten.

Beraten wurden sie von Menschen, die sich auch selbst ehrenamtlich engagieren. Wie zum Beispiel von Helga Sander, die für „Trauerland“ arbeitet. Der Verein betreut Kinder und Jugendliche, die um einen verstorbenen Angehörigen trauern. Ihr selbst ging die Arbeit mit den Kindern zu nahe, um den Verein aber dennoch zu unterstützen, ist sie jetzt in der Öffentlichkeitsarbeit und bei der Organisation von Veranstaltungen aktiv. „Unser

Verein braucht Freiwillige für unterschiedliche Tätigkeiten. da ist für jeden etwas dabei“, sagt die Freiwillige. Bereits zum zweiten Mal präsentierte sich die Lebenshilfe auf der Aktivoli. Mitarbeiterin Kirsten Lüpge suchte Freiwillige, die behinderte Menschen in der Freizeit begleiten. „Gemeinsam ins Kino oder in die Stadt gehen, aber auch mal zusammen spielen oder reden“, beschreibt Lüpge den Inhalt der Arbeit, für die sie sowohl ältere als auch jüngere Freiwillige sucht. Über die die Besucherresonanz war sie sehr zufrieden. „Wir haben rund 80 Gespräche geführt. Fast 30 Personen zeigten sich bereit, bei uns mitzuarbeiten“, so das Resümee der Lebenshilfe-Mitarbeiterin.

Auch Birgitt Pfeiffer von der Freiwilligen-Agentur Bremen zeigte sich sehr zufrieden mit dem Verlauf der zweiten



Viele Interessierte nutzten die Gelegenheit, sich auf der Aktivoli-Börse über Möglichkeiten des freiwilligen Engagements zu informieren.

Aktivoli-Börse. Sie hat beobachtet, dass sich auch zunehmend jüngere Menschen für ein ehrenamtliches Engagement interessieren. „Freiwilliges Engagement wird in Bremen immer populärer. Aber auch die Organisationen lernen dazu. Sie entwickeln Aufgaben und Projekte, mit denen sie gezielt Freiwillige ansprechen und motivieren können“, sagt Pfeiffer.

Ehrenamtliche Seniorenbegleiter

Projekt Köprü baut Brücken zwischen Migranten und Altenhilfe

Die Zahl der älteren Migranten in Deutschland steigt stetig. Auch wenn viele der ausländischen Arbeitnehmer einst planten, ihren Ruhestand in der Heimat zu verbringen, so sieht die Realität doch anders aus. „Migranten, die seit 30 oder 40 Jahren in Deutschland leben, haben ihre Familie, ihre Kinder und Enkelkinder hier und längst ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland gefunden“, sagt Gudrun Münchmeyer-Elis

vom Zentrum für Migranten (ZIS). Dabei ist es längst nicht mehr so, dass alle älteren Migranten mit ihren Kindern und Enkeln als Großfamilie zusammenleben und, wenn sie pflegebedürftig werden, von ihrer Familie unterstützt werden. „Die meisten Familienangehörigen sind berufstätig und können sich – wie in deutschen Familien – nur sehr eingeschränkt um Eltern oder Großeltern kümmern“, sagt Münchmeyer-Elis.

Problematisch ist, dass viele ältere Migranten die Angebote der Altenhilfe kaum kennen und auch nicht wahrnehmen. „Viele ältere Migranten sprechen nur sehr schlecht deutsch, kennen Angebote wie Service-Wohnen fast gar nicht oder haben sehr negative und auch falsche Vorstellungen von einem Leben in einem Seniorenheim“, weiß die ZIS-Mitarbeiterin aus einer Befragung, die ihr Verein bei 300 ausländischen Senioren in Bremens Stadtteil



Gröpelingen durchgeführt hat. Deshalb startet ZIS jetzt mit finanzieller Unterstützung des Sozialressorts ein neues Projekt. Seniorenbegleiterinnen und -begleiter werden geschult, um ältere Migranten zu beraten und sie

Zukünftige Seniorenbegleiterinnen besuchen das Gesundheitsamt, um sich über soziale Angebote zu informieren.

dabei zu unterstützen, im deutschen Altenhilfesystem ein passendes Angebot zu finden. Der Name des Projektes „Köprü“ ist das türkische Wort für „Brücke“ und Brücken bauen sollen die ehrenamtlichen

Helfer, die zumeist auch Migranten sind, zwischen der Altenhilfe und den älteren Menschen.

Die Schulung umfasst Informationen über das deutsche Altenhilfesystem,

über Pflege- und Krankenversicherung, über ambulante und stationäre Pflegeangebote, soziale und rechtliche Fragen. So geschult, können die Seniorenbegleiter dann die älteren Migranten in ihrer Muttersprache beraten und sie zum Beispiel bei Ämtergängen begleiten. Unterstützt werden die Ehrenamtler durch die hauptamtlichen Sozialberaterinnen des Zentrums für Migranten.

Seit 30 Jahren ist ZIS in Gröpelingen aktiv: Das Angebot umfasst Beratung, Kultur und Sprachkurse für Kinder und Erwachsene. Neben dem Projekt der Seniorenbegleitung ist ein weiteres Projekt in Planung. „Wir wollen eine Tagesbetreuung für türkische Senioren aufbauen“, so Münchmeyer-Elis.

Neue Konzepte in historischen Schulmauern

Bremer Heimstiftung eröffnet Bildungszentrum in der alten Rembertischule

Doppelt froh war Alexander Künzel, Vorstand der Bremer Heimstiftung, als er Mitte Januar 2010 das neue Bildungszentrum der Bremer Heimstiftung eröffnen konnte. Nicht nur, dass der Schule für Altenpflege, der Fachschule für Physiotherapie und der Weiterbildungseinrichtung Erwin-Stauss-Institut endlich zweckmäßige und gut ausgestattete Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Die Bremer Heimstiftung plant, das Bildungszentrum auch interessierten Bremerinnen und Bremer zu öffnen – mit Vorträgen und Veranstaltungen rund um das Leben im Alter.



Zur Eröffnung besuchten Sozialsenatorin Ingelore Rosenkötter (rechts), Heimstiftungsvorstand Alexander Künzel und Schulleiterin Angela Sallermann den Unterricht der angehenden Physiotherapeuten.

Damit setzt die Bremer Heimstiftung die Tradition des Lernens an diesem Ort fort. Bis 1970 beherbergte das Gebäude den Schulbetrieb der Rembertischule und später für einige Jahre das Goethe Institut. Ab Sommer 2009 wurde das in den Jahren 1851/52 errichtete Schulhaus denkmalgerecht saniert und umgebaut.

Rund 150 angehende Altenpfleger, Altenpflegehelfer und Physiotherapeu-

ten werden hier regelmäßig unterrichtet, hinzu kommen Weiterbildungen für Fach- und Führungskräfte aus Pflege- und Heilberufen. In Zukunft sollen neue, teils akademische Ausbildungskonzepte für die Branche entstehen. „Wir kooperieren bereits mit der Fachhochschule Emden, damit unsere Physiotherapie-Schüler noch während ihrer Ausbildung den Einstieg in ein Bachelor-Studium finden“, so Schulleiterin Angela Sallermann. Geplant werde zudem eine allgemeine Grundausbildung für die Kranken-, Kinder-

kranken- und Altenpflege und eine Kooperation mit der Hochschule Bremen. „Pflegeberufe müssen akademisch werden, damit Alten- und Krankenpfleger selbständiger arbeiten und mehr Verantwortung übernehmen können“, sagte Bremens Sozialsenatorin Ingelore Rosenkötter anlässlich der Eröffnung.

Umweltscouts helfen beim Stromsparen

Förderwerk unterstützt Haushalte mit niedrigem Einkommen

Strom, Gas, Wasser – Energiekosten steigen ständig und reißen oft große Löcher ins Haushaltsbudget. Wie man Energie sparen und damit auch Nebenkosten reduzieren kann, zeigen jetzt die Umweltscouts in Bremerhaven. Die Energieberater gehen in Haushalte mit niedrigem Einkommen, messen den Energieverbrauch und geben ganz praktisch umzusetzende Spartipps.

In Bremerhaven wird das bundesweit geförderte Projekt vom Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger Förderwerk organisiert. Zunächst wurden neun ehemalige Arbeitslose zu Energieberatern qualifiziert. Mit diesen geschulten Mitarbeitern können interessierte Haushalte dann einen individuellen Stromsparcheck vereinbaren. „Unser Angebot besteht aus zwei Hausbesuchen: Zuerst spüren die Umweltscouts die größten Stromfresser auf, berechnen den Wasserver-

brauch und die aktuellen Stromkosten“, sagt Projektleiter Reiner Wettje. „In einem zweiten Schritt bauen sie kostenlos Zeitschaltuhren, Energiesparlampen oder Wasserperlatoren ein und geben qualifizierte Ratschläge, wie man mit einfachen Verhaltensänderungen beim Waschen, Heizen oder Kochen Energie sparen kann.“

Energiesparen schont den Geldbeutel und die Umwelt. Rund 150 Euro Energiekosten lassen sich pro Haushalt und pro Jahr in der Regel einsparen. Auch die CO₂-Belastung kann deutlich gesenkt werden.

Unterstützt wird das Projekt von ganz verschiedenen Organisationen, vom Bundesumweltministerium bis zur Stadt Bremerhaven. Denn Einsparungen bei den Energiekosten schonen



Umweltscouts messen den Stromverbrauch bei Elektrogeräten im Stand-by-Betrieb.

auch den öffentlichen Haushalt, die Kommune muss für Haushalte von ArbeitslosengeldII-Empfängern weniger Geld für Heizung und Nebenkosten aufbringen.

500 bis 1000 Haushalte wollen die Umweltscouts pro Jahr beraten. „Wir hoffen auf ein Einsparergebnis von rund 100.000 Euro pro Jahr“, so Reiner Wettje.

Entdecken – lernen – spielen...

Kita Technologiepark neues Mitglied im PARITÄTISCHEN

Hell, freundlich und großzügig aber auch überschaubar mit Ecken zum Kuscheln und Spielen so präsentiert sich die Kita „Entdeckerhaus“. Rund 80 Kinder vom Krabbel- bis zum Vorschulalter werden hier werktätlich betreut. Der Name des Hauses ist Konzept. „Für Kinder gibt es in ihrem Alltag immer viel zu entdecken und zu lernen. Wir fördern und begleiten Bildungsprozesse von Anfang an“, sagt Kita-Leiterin Birgit Weber-Witt.

Der Verein Kita Technologiepark hat neben dem Entdeckerhaus noch zwei weitere Standorte, die Uni-Kids in Universitätsnähe und die Beluga-Kids in der Bremer Innenstadt. Firmen können in allen Häusern Belegplätze für

ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kaufen. „So können Eltern bereits nach kurzer Zeit wieder in ihren Beruf einsteigen und die Betriebe können ihre qualifizierten Fachkräfte halten“, sagt Weber-Witt. Die Kitas sind ganzjährig geöffnet und haben lange Öffnungszeiten zwischen 7.30 Uhr und 18.00 Uhr. Diese können die Eltern flexibel nutzen. „Manche Kinder sind vormittags oder nur an einigen Wochentagen hier“, so die Kita-Leiterin. Betreut werden die Kinder von zwei bis drei Fachkräften pro Gruppe. In den Krabbelgruppen werden bis zu acht Kinder zwischen sechs Monaten



Angebote und freies Spiel wechseln sich ab im Entdeckerhaus.

und drei Jahren betreut, in den Kita-Gruppen sind es bis zu 20 Kinder. Neben den Eltern- und Firmenbeiträgen erhalten die Kitas noch einen finanziellen Zuschuss vom Bremer Sozialressort.

Damit alle Kinder sich wohlfühlen, wechselt freies Spiel in den vertrauten Gruppen mit speziellen Angeboten am Nachmittag ab: Musik, Bewegung und Motorik, spielerischer Kontakt mit Englisch und Naturwissenschaften. Besonders beliebt ist Forschen mit Fred, der Ameise. Gemeinsam mit der Handpuppe Fred lernen die Kinder,

warum man zum Beispiel aus Seife keine Häuser bauen kann oder warum Blumen duften. Im Haus gibt es große Freiflächen, die mit Matten, Tüchern oder Bänken zu Bewegungslandschaften werden. Jeder Gruppenraum mündet über Treppen und Spielebenen in einen kleinen Turm, der immer wieder Höhle oder Ausguck sein kann.

„Wichtig ist es, die Kinder zu beobachten, und sie bei dem, was sie gerade entdecken oder lernen, zu unterstützen“, sagt Birgit Weber-Witt. Eltern erhalten über Hospitationen, Beratungsgespräche, gemeinsame Feste oder auch über spezielle Vortragsabende immer wieder Einblicke in den Kindergartenalltag und in pädagogische Themen.

pro familia seit 40 Jahren aktiv

Beratung in allen Fragen rund um die Sexualität – Liebe und Familienplanung

Vor 40 Jahren wurde pro familia in Bremen gegründet. So turbulent wie die damalige Zeit, so turbulent waren auch die Debatten in dem noch jungen Verein und in der Bremer Öffentlichkeit. Es ging um Tabuthemen: Sexualität nicht nur in der Ehe, Verhütung, Schwangerschaftsabbruch oder gleichgeschlechtliche Liebe. Heute steht pro familia für Beratung in allen Fragen rund um Sexualität, Liebe und Familienplanung. Rund 25.000 Frauen und Männer, Mädchen und Jungen nutzen jedes Jahr die pro-familia-Beratungsstellen in Bremen-Stadt, Bremen-Nord und Bremerhaven sowie das Medizinische Zentrum.

1971 fanden die ersten Beratungen in Bremerhaven statt, 1972 wurde das erste Beratungsbüro in den Räumen des Paritätischen Wohlfahrtsverbands im Fedelhöfen 49 eröffnet. Auch wenn die Satzung damals recht konservativ klang – als Satzungszweck wurde angegeben "für die gesunde Familie mit dem verantwortungsbewussten Willen zum Kind zu wirken" – so erregte die Eröffnung dieses ersten Beratungsbüros viel öffentliche Aufmerksamkeit und auch Kritik. Vor allem auch, als pro familia 1979 ein Beratungs- und Behandlungszentrum an der Stader Straße einrichtete und die Zulassung zur Durchführung von ambulanten Schwangerschaftsabbrüchen erhielt. „Wir waren das erste Zentrum in Deutschland, dass ambulante Schwangerschaftsabbrüche mit der schonen-



Auch Jugendliche mit geistigen Handicaps nutzen das Beratungsangebot von pro familia.

den Absaugmethode durchführte“, erinnert sich Annegret Siebe, Landesgeschäftsführerin von pro familia. Konservative und religiöse Kreise kritisierten die Schwangerschaftsabbrüche heftig, Anfeindungen und Anzeigen waren an der Tagesordnung. 1980 wurden sogar die Räumlichkeiten von pro familia verwüstet. Heute werden im Medizinischen Zentrum jährlich 2500 Frauen und Männer behandelt. Neben den Abbrüchen sowie Sterilisationen von Männern und Frauen werden Informationen über Verhütungsmöglichkeiten sowie die Anpassung von Spirale oder Diaphragma angeboten.

Vor allem die Beratungsangebote haben sich im Laufe der Zeit ausdifferenziert, rund 30 ÄrztInnen, PsychologInnen, SozialpädagogInnen und Hebammen gehören zum multiprofessionellen Team. Ca. 2250 Schwangerschaftskonfliktberatungen nach § 218

führte pro familia durch, im letzten Jahr steigend – rund 5000 Beratungen pro Jahr – ist die Anzahl der Einzel- und Paarberatungen zu Themen wie Sexualität, Schwangerschaft, Geburt und Elternschaft. Ein sehr wichtiger Schwerpunkt ist die sexualpädagogische

Arbeit mit Jugendlichen. Einzelne Mädchen und Jungen, aber auch Schulklassen können sich über Themen wie Verhütung, Aids, Schwangerschaft oder den Umgang mit Sexualität und Pornografie im Internet informieren. Auch Eltern, LehrerInnen oder ErzieherInnen finden ein Angebot zu allen Fragen über kindliche und jugendliche Sexualität. Nach der Änderung des Schwangerschaftskonfliktgesetzes ist das langjährige Beratungsangebot der pro familia rund um Pränataldiagnostik besonders aktuell. „Wir beraten Frauen und Paare bei einem auffälligen Befund nach einer vorgeburtlicher Untersuchung, sowohl in medizinischer als auch in psychologischer Hinsicht. Die Beratung ist immer ergebnisoffen“, sagt Annegret Siebe.

Hauptsitz der pro familia ist eine Bürgervilla in der Hollerallee 24, die der Verein 1998 bezog. „Wir finden es richtig und wichtig, das pro familia mit ihren Themen in der Mitte der Gesellschaft ihren Standort hat“, so Siebe.